

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Teil
Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.
Fernsprecher Nr 18

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Zwischenriertem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 1/2 Mark.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Ostern.

In erstaunlich kurzer Zeit hat uns in diesem Jahr der junge Benz janges Grün beschieden; heiß fluteten die Sonnenstrahlen vom Himmel hernieder, und ihrer Wärme folgten die Blüten der ersten schüchtern Kinder der Natur, an den Sträuchern und Bäumen schwellen und öffnen sich zahlreiche Knospen, und bescheert ward uns, was uns ein Kurzes zuvor kaum zu hoffen gewagt war, ein grünes Ostern. In das freundliche Bild, das uns einen launischen und griesgrämigen Winter rasch vergessen läßt, bläst wohl dann und wann noch ein scharfer Hauch des wetterwendischen April hinein, Regen und Hagel prasseln gegen die Fensterscheiben, aber die frühlingstfrohe Menschheit läßt diesen Unbilden, der Frühling ist wirklich da, es ist Ostern in Wahrheit geworden. Siegreich ist an Alles, was Flur und Feld bergen, der Wiederauferstehungsruß ergangen, siegreich noch die andere Zeit an unsere Brust und künftiger wird unser Mut nach langen Monaten irrenden Zweifels und Zuderns. Der gewaltige Werberuß der schöpferischen Allmacht schloß sein größtes Wunder, und anbetend senken sich die Blicke nach der Höhe von Golgatha, wo der Erlöser für die Menschheit duldete, um dann zur ewigen Herrlichkeit einzugehen. Die Auserwählung aus den Irrungen und Werrungen mühevoller Sorgenwochen bringt uns Allen Ostern, Allen wird der Gnadentrank gesendet, aus dem Heil und Segen fließen. Ein furchtbares Ringen durchtobte die Welt, ein Streit des wahren Menschenbewußtseins mit äußeren Phrasen, mit inhaltslosem Schein. Und große Worte sollen kleine Taten verhüllen. Aber in Zeiten, wie den jüngst verflohenen, wo Lebens-Schuld und Lebens-Leiden an so Viele herantraten, ist auch mehr denn seit Langem empfunden, worin Erquickung und Trost in solchen Zeiten liegen, woran wir einen festen, unüberwindlichen Anhalt haben. Tiefes G-wölkl lag über manchem Erdenleben, alle Zerstreungen des Tages konnten ein stilles Wangen vor der Zukunft nicht verdecken. Jetzt ist es Ostern geworden, wir sprechen nicht nur von einer besseren Zeit, wir haben sie und wollen sie halten, daß sie uns nicht wieder entfliehen möge. Über unsere Osterfreude wälten wir selbst, wir können nur um Hilfe bitten, daß dem Werden nicht zu früh ein Vergehen folge. Was ir wogendem Schwall sich von Neuem über unsere Grenzen in das deutsche Land hinein ergießt, das können wir nicht immer sofort abwehren, aber wir wollen und müssen es prüfen. Dem Deutschen hat der beschreibende, aber feste und warme Red seiner Nationalität gut gestanden in des neuen Reiches größter Zeit, er soll aushalten auch für die ferneren Tage. Wir wollen daran besonders bei diesem Osterruf denken; groß werde die deutsche Macht und die deutsche Kraft, sie leiste, was sie kann. Aber sie bewahre auch ihre Geduldheit und den Stolz ihres Ursprunges. Und mag uns von anderer Seite her noch so Vieles beschert werden, immer wird es gegenüber dem verschwinden, was wir dem treuen deutschen Gemüt verdanken. Nach den langen Winter-Monaten leuchtet uns die Osteronne, nach den Jahren allzu heftigen Jagens nach Geld und Gewinn erquide uns wieder die Herrlichkeit deutscher Seele, deutschen Gemütes, rechter, selbstloser Liebe zum Vaterland. Es ist unser Osterwunsch und Können können wir zu diesem Osterfest aussprechen!

Übertragen wir still das freundliche Frühlingbild auf unser deutsches Volk! — Der Deutsch wird, wie der Araber wird...

schon aufrichtiger Vaterlandsliebe und internationalem Gemeinbewußtsein sich wieder hart erhoben hat, er weiß auch, daß er berufen ist, in nicht ferner Frist auf dem Ball zu stehen, der deutsche Volksehre schützen, deutsche Kraft und Herrlichkeit, mehr denn toll. Hoch gingen die Bogen der Erbitterung, und als das Weihnachtsfest, das Friedensfest, ins Land kam, da war viel von gerechter Empörung, aber wenig von reinem Frieden zu erkennen. Und was damals in deutscher Seele brannte, daß soll nicht ausgedösch sein, das soll anzuereuern zur rechten Tat am rechten Tag! Niemals kann sich der Deutsche mit einem Aufgehen seiner Eigenart in großem Völkler-Misch-Masch befreunden, gar zu viele unersäglich Worte klingen an unser Ohr, die beweisen, wie doch die Zahl der wirklich zuverlässigen Freunde in der Stunde der Gefahr nicht eben groß ist. Darum sollen wir auf uns selbst bedacht bleiben; wahren wir Arbeit und Recht und Ehre, geben wir Frieden und Freundschaft, aber keinen Bewunderungs-Dienst vor glänzendem Fremden, das erst die Probe noch zu bestehen hat. Vor wenigen Tagen erst war der Gedenktag der Geburt des ersten deutschen Reichskanzlers. Der Mann hat es uns vorgemacht, was aufrichtige Treue im Dienst von Kaiser und Reich bedeutet, ihm war sie so selbstverständlich, wie das Atmen. Bismarck hat nicht immer Recht mit seinen Anschauungen gehabt, er hat geirrt, wie ein jeder Mensch irren kann, und er hat seine Fehler eingestanden. Aber er war auf dem Posten, und wo es galt, trat er unentwegt in die Bresche. Denken wir daran, daß jedem Deutschen sein gerüttelt und geschüttelt Maß von Rechten und Pflichten beigegeben ist, und tun wir darnach. An Erfahrungen hat es uns in den letzten Jahren nicht gefehlt; waren sie nicht erfreulich, so steht es doch in unseren Händen, dafür zu sorgen, daß sie sich nicht wiederholen. Osterzeit — bessere Zeit! Warum soll es nicht werden, daß auch für unser ganzes Volksleben eine solche anhebt? Nur darf dann allen denen, die sich darum verdient gemacht, der schulbige Dank nicht vorenthalten werden.

Politische Uebersicht.

Stolp, 11. April 1903.

Kaiserreise nach der Wartburg. In Eisenach ist die Meldung eingegangen, daß der Kaiser vom 20 bis 26. April auf der Wartburg verweilen wird. — Der Aufschuß aus Berliner Porzellan, den Kaiser Wilhelm dem König von Dänemark geschenkt hat, ist nach dem „B T“ 1 Meter hoch, 1 Meter lang, zweidrittel Meter breit und im Hofostil mit starker Vergoldung und Steinmalerie ausgeführt. Auf den Ecken sind Standbilder angebracht, die den Krieg, die Wissenschaft, das Alter und die Mutterliebe verkörpern, auf dem Deckel eine reizvolle weibliche Gestalt, die Städt-Öttn mit dem Hüllhorn. Innen ist der Aufschuß, der zur Aufbewahrung von Schmuckstücken bestimmt ist, mit Atlas ausgelegt. Der Aufschuß steht auf einem kostbaren altertümlichen Tisch, der mit Perlmutter und Elfenbein eingelegt ist.

Die Weltlage kann ruhiger und friedlicher eigentlich kaum gedacht werden als sie gegenwärtig ist. Die Stürme auf dem Balkan werden zweifellos lokalisiert und hoffentlich auch bald gänzlich überwunden werden, die marokkanischen Vorgänge brauchen nicht ernst genommen zu werden und sind auf den Gang der Weltgeschichte absolut einflußlos; im Übrigen weist der politische Himmel auch nicht eine Wetterwolke auf. Wir können

uns daher gar keine günstigere und freundlichere Konstellation für das Osterfest wünschen, als wir sie in Wirklichkeit besitzen. Daß sich die Kulturvölker der Erde, insbesondere diejenigen Europas, des Friedens soraslos erfreuen dürfen, das haben sie natürlich in erster Reihe der Erkenntnis zu danken, daß bei der gegenwärtigen Gestaltung der Staatengebilde das Gleichgewicht in Europa hergestellt ist und daß es im allseitigen Interesse liegt, den status quo, bei dem jede einzelne Macht zufrieden sein kann, zu erhalten. Dabei vergessen wir nicht, daß den Friedensbestrebungen der Fürsten und Staatsoberhäupter der größte Dank dafür gebührt, daß sich die Völker den Segnungen des Friedens ununterbrochen erfreuen dürfen. Mit dem Baron Nikolaus hat von jeher der deutsche Kaiser im eblen Weltstreit um die Erhaltung und Sicherung des Friedens hinzuwirken gesucht. Der deutsche Kaiser, der mit Leib und Seele Soldat und Seemann ist und der sich auf jedem Gebiete menschlichen Wissens und Könnens kundig erweist, steht doch seine höchste und heiligste Aufgabe in der Aufrechterhaltung und Festigung des Friedens beschlossen. Die Reisen des Kaisers an die auswärtigen Höfe dienen ausnahmslos nur dem Zweck, freundschaftliche und friedliche Beziehungen mit den fremden Staaten zu pflegen und zu fördern. So war es in der Woche vor der Karwoche mit des Kaisers Besuch in Kopenhagen, über dessen eigenste und tiefste Bedeutung der Kaiser selbst durch ein prächtiges Telegramm an den greisen König Christian IX. Aufklärung gegeben hat. „Empfange meinen besonderen Dank dafür“, so heißt es in dem Telegramm an den König Christian, „daß Du mich in den Kreis Deiner Familie aufgenommen hast, und sei überzeugt, daß ich mich fortan als Sohn des Hauses fühle.“

Die von Preußen beantragte Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes scheint noch nicht so bald zur Entscheidung des Bundesrats gebracht werden zu sollen. Die Entscheidung soll einstweilen ausgelegt bleiben. Das sieht so aus, als solle der Antrag für absehbare Zeit überhaupt ad acta gelegt werden. Die Angabe entbehrt insofern nicht der Wahrscheinlichkeit, als der Beschluß des Bundesrates an sich längst hätte herbeigeführt sein können, wenn nicht inzwischen eine Sinnesänderung eingetreten wäre. Der Eintritt einer solchen wäre insofern der ablehnenden Haltung sehr zahlreicher Bundesregierungen zum Antrage Preußens allerdings wohl erklärlich. Es gewinnt mehr und mehr den Anschein, als ob die Chancen für die Aufhebung des in Rede stehenden § 2, die ja keineswegs die Wiederzulassung der Jesuiten bedeuten würde, wie oftmals fälschlich behauptet worden ist, durch den Erlaß des Bischofs von Trier in letzter Stunde verschlechtert worden wären. Ohne diesen Erlaß wären jedenfalls die konfessionellen Leidenschaften nicht in der Weise, wie geschehen, erregt worden und eine Anzahl derjenigen Bundesregierungen, die jetzt gegen den preussischen Antrag Stellung genommen haben, hätte zu einem Protest keinen Anlaß gehabt.

Wichtig für Militärpflichtige. Der Reichskanzler hat, wie wir in der Staatsb.-Ztg. lesen, bestimmt, daß Militärpflichtige, die sich in ihrer Heimat zur Aufnahme in die Stammliste angemeldet haben, zu den vorgeordneten weiteren Meldungen dann verpflichtet sind, wenn sie sich im Frühjahr nach anderen Bundesstaaten (Fortsetzung in der Beilage.)

Eine Verwechslung.

Eine Erzählung von C. vorges.
8. Fortsetzung.

Der Arzt hielt es für angemessen, jetzt, nachdem er die Dame vorbereitet hatte, ihr die betreffenden Stellen, aus der Zeitung vorzulesen. Sie waren nur sehr kurz, und es hieß darin, daß „La belle Helene“, ein französischer Dampfer im Hafen von Marseille angekommen sei und daß er auf offener See ein Rettungsboot mit einigen fünfzig Frauen und Kindern aufgenommen habe. Acht Matrosen, die zum Schutze der Schiffbrüchigen sich in demselben Boote befanden, hatten ausgesagt, daß sie Passagiere der „Arkadia“ seien, die auf Befehl des Kapitäns den Dampfer verlassen hatten, der auf offener See in Flammen stand!

„Welch eine lächerliche Erfindung,“ höhnte Johanna, als der Arzt den Bericht beendet, „die „Arkadia“ ist ein eisernes Schiff — das kann nicht brennen!“

„Mein liebes Fräulein, es wäre nicht das erste Mal, daß auf einem Eisenschiffe Feuer ausgebrochen ist,“ versetzte der Arzt ernst, „der Bericht ist vollkommen verbürgt, hier stehen auch die Namen der geretteten Passagiere: „Frau und Fräulein Manners, Fräulein Morris etc., ich glaube nicht, daß jemand es wagen würde, mit einer solchen leeren Erfindung die Spalten einer Zeitung zu füllen und das Volk dadurch zu beunruhigen!“

„Wenn wirklich ein Unglück geschehen wäre, so würde Elisabeth als die Gattin des deutschen Konsuls in Kallatta zuerst gerettet worden sein,“ versetzte Johanna erbleichend.

„Sobald das Leben in Gefahr ist, denken die Leute nicht an Rang und Stellung,“ erwiderte der Freund ernst. „Soll ich an den deutschen Konsul in Marseille schreiben? Er ist mein Vetter, der mir gern genaue Auskunft über den Unglücksfall giebt!“

Johanna nahm die Zeitung und las selbst den Bericht über das Unglück.

„Die Matrosen erklären, daß alle Frauen und Kinder gerettet, und daß die Passagiere in vier Booten untergebracht worden,“ sagte sie dann mit bebender Stimme. „Bisweilen, wenn das Unglück doch geschehen sein sollte, so ist Elisabeth auf einem der anderen Boote. Ja, schreiben Sie nach Marseille, ich muß Gewißheit haben!“

Die Nachricht, die in kürzester Zeit zurückkam, war wenig

erfreulich. Die Namen der Passagiere, die von Kallatta telegraphiert waren, schlossen Frau Zellberg ein. Die dortige Schiffsgesellschaft hatte noch keine genaueren Nachrichten, wie die Berichte der Zeitungen, doch gab sie dem Kapitän das beste Zeugnis, dem wohl die Leitung des Dampfers anzuvertrauen war.

Diese Trauerkunde warf einen dunklen Schatten über das ganze Dorf. Die meisten Einwohner kannten noch recht gut den jungen, strebsamen Mann, der jetzt schon seit zehn Jahren in Indien weilte, und sie waren ihm in anhänglicher Liebe zugehan. Johanna schlich wie ein Schatten einher, ihre bleichen eingefallenen Wangen, die biden, rotherandeten Augen und der herbe Zug um die fest zusammengepreßten Lippen sprachen deutlich von tiefem Seelenleiden.

Endlich kam auch die Nachricht, daß alle vier Boote aufgefunden, und sonderbarer Weise von Schiffen, die ihren Kurs nach Marseille nahmen. Der Konsul telegraphierte die Namen der Geretteten nach Buchenwald — Frau Zellberg war nicht darunter. Er schrieb selbst einen ausführlichen Bericht über das Unglück an Fräulein Zellberg und sprach darin die Vermutung aus, daß die junge Verwandte unter den Geretteten — nach Aussage sämtlicher Matrosen — sein müsse. Die Schwester, Fräulein Morris, sei zwar gerettet, aber zu krank, um sie auszuorschen.

„Ich wußte garnicht, daß sie eine Schwester hatte, auch kannte ich ihren Mädchennamen nicht einmal,“ schluchzte Johanna unter Tränen. „Was soll ich jetzt thun? Ich habe noch niemals eine Reise gemacht, aber jetzt muß ich nach Marseille! Sie ist Alberts Gattin, ich muß sie auffuchen!“

Glücklicherweise hatte Gertrud mit ihrem Gatten die Sache längst überlegt. Liebedroll tröstete sie die weinende Freundin und teilte ihr mit, daß ihr Mann beschlossen habe, noch am selben Tage die Reise nach Marseille zu unternehmen.

Noch lag der Dampfer „La belle Helene“ im Hafen. Der Arzt suchte den Kapitän auf und erkundigte sich nach den Namen der Geretteten.

„Frau Zellberg,“ versetzte er traurig auf die Nachfrage des deutschen Arztes, „nein, sie ist nicht bei uns gewesen, und niemand weiß, was aus ihr geworden ist. Hier ist Herr Stuart, einer der Seeleute der „Arkadia“, er kann Ihnen vielleicht mehr sagen!“

Doch Herr Stuart wußte auch nicht viel. Er rühmte seinen Kapitän, der für die Rettung nach besten Kräften gesorgt habe, schloß Frau Zellbergs Mut und Entschlossenheit, die in

jener schrecklichen Nacht den Frauen und Kindern wie ein schützender Engel treu zur Seite gestanden hab; wie sie zuerst ihre ohnmächtige Schwester ins Boot getragen und dann noch einmal auf das brennende Schiff zurückgelehrt sei. „Unser Boot segelte davon, und wir glaubten, sie sei in dem zweiten. Erst hier im Hafen erfuhren wir, daß sie vermißt wird. Niemand hat sie gesehen, seitdem wir die „Arkadia“ verließen,“ schloß der biedere Seemann seinen Bericht.

„Wollen Sie mir offen sagen, ob Hoffnung für ihre Rettung vorhanden ist?“

Der alte Seemann schüttelte sein graues Haupt.

„Ich kanns kaum sagen. Es blieben neun Personen an Bord, als das letzte Boot abfuhr: Der Kapitän, zwei Steuerleute und sechs Passagiere. Eine der letztern war ein alter geiziger Kaufmann, — ein anderer ein junger leuteltiger Herr, einen edlern Menschen habe ich nie gesehen, Herr Oswald hieß er — die Namen der anderen sind mir entsallen. Es scheint mir aber unmöglich, daß Frau Zellberg zurückbleiben konnte, es sei denn, daß sie in die Kajüte zurückgelehrt, dorthin war das Feuer schon vorgebrungen, sie müßte dort vom Qualm erstickt sein, und sie wäre rettungslos verloren!“

„Wo ist Fräulein Morris? kann ich sie sehen? Ich bin im Auftrage der Familie Zellberg hier und muß genaue Bericht über die Vermißte heimbringen!“

Herr Stuart seufzte.

„Sie ist nicht hier, und genau weiß ich nicht, wo sie ist. Sie war so entsetzlich krank und leidend, daß wir uns alle freuten, daß eine reiche Dame, die in der Nähe von Marseille ein Landgut hat, sie mit sich nahm, um sie zu pflegen. Sie sah schon immer sehr elend aus, aber als sie hörte, daß ihre Schwester vermißt würde, fiel sie in eine schwere Krankheit; sie vertief uns in heftigen Fieberphantasien!“

„Ist sie mit hinreichenden Mitteln versehen?“

„Daran zweifle ich nicht. Es war herzerreißend, wie hohe Summen sie uns bot, um zurückzurufen und die Schwester zu holen, doch wir trösteten sie, daß sie in einem der anderen Boote sein würde. Erst hier in Marseille erfährt sie die Wahrheit!“

„Es scheint doch sonderbar, daß bei dem Unglück die beiden Schwestern am meisten gelitten haben!“

„Haben sie das wirklich? Bedenken Sie die hoffnungslose Lage der tapfern kleinen Schar, die wir auf dem brennenden Schiffe zurückließen! Bedenken Sie ferner, daß alle Passagiere

Deutschland.

Berlin, 9. April 1903.

Der Kaiser hat, wie die „Preuß. Korresp.“ mitteilt, vor einigen Tagen an den Rand eines der ihm vorgelegten Zeitungsanschnitte, welcher Mitteilungen über den früheren französischen sozialdemokratischen Handelsminister Millerand enthielt, die Worte geschrieben: „Ja, wenn wir den hätten.“

Vom Konistorium nicht bestätigt wurde der vom Magistrat zum Diakon an St. Petri gewählte Greißmölber Prediger Heyn.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Korrespondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red. Stolp, 11 April 1903

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, bekommen wir freundliches und warmes Osterwetter. Die Osterfreude würde dadurch bei Jung und Alt gehoben werden. Neben seinem kirchlichen Charakter besitzt Ostern für uns doch auch die Bedeutung der Frühlingsfeier. Hinaus in die vom Eis und Schnee befreiten Fluren, hinaus in Gottes herrliche, zu Lebendiger Schöne wieder auferstandene Natur, das ist uns allen ein Osterbedürfnis. Hoffentlich verleiht uns der Himmel die Günst, diesem Bedürfnis in ausgiebigem Maße Rechnung zu tragen. Das wird eine Freude, wenn die Osterfeier und die Osterhasen am ersten Festtag-Morgen nicht nur in den winterlichen Stuben, sondern auch in Hof und Garten verfeicht werden können. Das ist ein ganz anderes Suchen und ein weit fröhlicheres Finden. Von all den alten Ostergebräuchen und Symbolen hat nichts dem Zeitenwandel so kräftig widerstanden als die Osterhasen, das Ei und der Hase, die als Symbole der Fruchtbarkeit für das Fest der Frühlingsfeier bevorzugt wurden. Nach dem berühmten zoologischen Vergleich des Reichskanzlers Grafen von Bülow müßte man heute an Stelle des Osterhasen eigentlich das Ostertaninchen setzen, hat doch der Kanzler in seiner bekannten Auslassung über die Polenfrage die Fruchtbarkeit des Kaninchens gerade in Gegensatz zu der Unfruchtbarkeit der Hasen gestellt. Aber was wollen gegen viel hundertjährige Traditionen wissenschaftliche Erkenntnisse! Der Reichskanzler ist ein mächtiger Mann, aber den Osterhasen vermag er doch nicht zu verdrängen. Es giebt noch etwas anderes, was man am Osterfest forrieren möchte, wenn man es forrieren könnte, das ist die Aufhebung seines Beweglichen und die Anberaumung eines festen Termins für seine Feier. Unser Schuljahr nimmt seinen Anfang vom Ostertermin, um mit diesem dann auch wieder zu endigen. Da hat es sich oft, besonders für die die Schule verlassenden Knaben und Mädchen als ein empfindlicher Übelstand herausgestellt, daß für den Ostertermin ein Spielraum von vollen 4 Wochen vorhanden ist, der erste Ostertag kann bereits auf den 22. März, oder kann unter Umständen aber auch erst auf den 25. April fallen. In neuerer Zeit hat man sich in dieser Beziehung von der Beweglichkeit des Ostertermins insofern unabhängig gemacht, als der Schluß des Jahres immer am dem 1. April erfolgt. In diesem und im nächsten Jahr wird von dieser Neuerung nicht viel zu bemerken sein, da in diesem Jahre der erste Ostertag auf den 12., im nächsten sogar schon auf den 3. April fällt. Um so wohlthuender wird sich die Neuordnung dagegen im Jahre 1905 fühlbar machen, in dem wir den ersten Ostertag erst am 23. April feiern können. Gätten in dem großen Osterfest, der die ersten drei Jahrhunderte der christlichen Kirche erfüllten, die Vertreter der christlichen Gemeinden, die sogenannten Tesharaladefastisten, Recht behalten und nicht die der römischen Gemeinde und ihres abendländischen Anhangs, dann hätten wir einen festen Ostertermin und würden die Feier der Auferstehung stets an dem ersten Tage des April begehen können, wobei dann gerade wie beim Weihnachtsfest, der erste Feiertag auch auf die Wochentage fallen würde. Aber an dem Ostertermin ist so wenig zu ändern wie an dem Osterhasen, und wir denken, daß wir auch so, wenn das Wetter nur freundlich ist, mit dem Feste von Herzen zufrieden sein können.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch, den 8. April 1903. (Fortsetzung) Die Brüder Reuner teilen dem Magistrat mit, daß sie am Blücherplatz neben der Villa des Dr. Wochert eine Baustelle erworben haben, zu der sie das vor derselben liegende Stück städtisches Straßland erwerben möchten und zwar möglichst sofort, da sie das Gebäude noch im Frühjahr unter Dach bringen wollen. Magistrat hat den Preis gegen die Stimmen des ersten und zweiten Bürgermeisters, sowie des Stadtrats Stein, die denselben auf 15 Mark pro Quadratmeter festgesetzt wissen wollten, auf 20 Mark bemessen gegen den Antrag der Ökonomie-Kommission, die gleichfalls 15 Mark für angemessen hielt. Stadtv. Koch ist gleichfalls für nur 15 Mark, da der Platz an der gegenüberliegenden Seite auch soviel koste. Zweiter Bürgermeister Hirsch erklärt, Magistrat sei bei der Bemessung des Preises davon ausgegangen, daß der Grund und Boden hier besser zum Bauen sei, als an der anderen Seite des Platzes, wo noch sicher 5 Mark pro Quadratmeter zu Aufschüttungen pp verwendet werden müßten. Stadtv. Bemm bittet den Antrag der Ökonomie-Kommission anzunehmen. Stadtv. Goldstein ist für den Preis von 15 Mark, da man den Bürgern entgegenkommen müsse. Stadtv. Koch wendet sich gegen die Ausführung des zweiten Bürgermeisters, das Terrain werde als Vorgarten benutzt, also gar nicht bebaut werden. Nachdem Stadtv. Heringe noch erklärt, man könne hier einen höheren Preis fordern, da es sich um nur kleines Terrain handle, während das Gelände an der anderen Seite des Platzes ganze Baustellen seien, mit denen man erfahrungsmäßig stets billiger sei, wird der Magistrats-Antrag abgelehnt und der Preis auf 15 Mark festgesetzt.

Ihr Hab und Gut verloren haben, und viele unter ihnen bis ins Stadl Ein Feuer mit seinen schrecklichen Folgen auf dem Lande ist verheerend, aber es ist nur ein geringes Unglück im Vergleich zu einem Feuer auf offener See!

In einem hellen, luftigen Zimmer des Wirtshauses einer kleinen, unbedeutenden Seefahrt im südlichen Italien lag still und regungslos eine Kranke. Eine harmlose Schwärze lag am Bette der Leidenden und blühte wehmütig auf die leidende Gestalt, über die der Tod seine schwarzen Flügel schon gezeitigt hatte. Sie war auf die Bitte des Priesters von Neapel gekommen, um die arme Signora zu pflegen, die von einem brennenden Schiffe gerettet und dorthin gebracht wurde.

Die aufsteigenden Nebelwolken des brennenden Brads hatten endlich ein kleines, italienisches Fahrzeug angelockt. Eine Strickleiter wurde hinübergeworfen und mit Mühe befestigt. Die Unglücklichen auf Deck schienen jetzt inmitten eines gewaltigen Feuermeers zu stehen. Mit erheblichen Brandwunden den bedeckt, trug Herr Oswald seine Geliebte in das rettende Schiff. Sag sie tot in seinen Armen? Er wußte es nicht. Jetzt brühen der Feuerflammen die schwarze Leiter! Doch ach, die züngelnden Feuerflammen hatten sie gierig erfaßt, — sie rief wie ein Faden in Glücke, und die Wellen schlugen über einem neuen Opfer zusammen. Im nächsten Augenblicke erdröhnte ein dumpfer Knall. Die letzten Trümmer des stolzen Dampfers sanken mit lautem Geplätsch in die unendliche Tiefe. Der todesmutige Kapitän, der bis zum letzten Atemzuge auf seinem Posten ausgeharrt hatte, und der tapfere Steuermann fanden in den Wellen ihre letzte Ruhestätte, um in einem besseren Jenseits den wohlverdienten Lohn ihrer Treue zu empfangen, auch der alte Kaufmann ging einer Ewigkeit entgegen, in der sein mühsam aufgespeichertes Gold nichts gilt.

(Fortsetzung folgt.)

Die beiden Grundstücke an der Straßstraße belegen, werden für 111 M. resp. 77 M. an Hof-Isidor Bernhard verpachtet. — Dem in voriger Sitzung von der Versammlung gefaßten Beschlusse betreffend die Verwertung des Platzes an der Nordseite des Rathauses an die Verwallung heranzutreten, ist dieser nachgekommen, indem er drei Projekte zur Begutachtung vorlegt: a. den Platz ganz zu bebauen unter Freilassung eines 15 Meter breiten Streifens am Stephansplatz, der zu gärtnerischen Anlagen verwendet werden soll; b. nur eine, am Herrewig'schen Grundstücke belegene Baustelle zu verkaufen und den ganzen übrig bleibenden Platz in gärtnerische Anlagen umzuwandeln; c. den ganzen Platz vorläufig als Anlage herzurichten, und seine eventuelle Verwertung zu Baustellen vorzubehalten. Für c spricht der Umstand, daß Grund und Boden s. Bt. vom Magistrat verhältnismäßig billig gekauft sind und daß die Preise für Baustellen in dieser Gegend in den nächsten Jahren voraussichtlich bedeutend steigen werden. Dem gegenüber sei aber, wie zweiter Bürgermeister Hirsch bemerkt mit dem Binsverlust zu rechnen und sei es jedenfalls fraglich, ob dieser durch späteren Mehrwert der Baustellen, die heute mit Einrechnung der Kosten für Einfriedigung dem Magistrat bereits 25 M pro qm kosten, überhaupt eingebracht würde. Gegen Projekt a. Behauptung der ganzen Fläche unter Freilassung eines 15 Meter breiten Streifens, dem vom finanziellen Standpunkte aus jedenfalls der Vorzug gegeben werden müßte, sei anzuführen, daß durch die Baustellen die Räume des Rathauses zu sehr verdunkelt würden. Als das beste sieht Magistrat das Projekt b. an, Behauptung nur einer Baustelle am Herrewig'schen Grundstück, da die Anlagen dann durch das Grundstück einen architektonisch schönen Abschluß fänden, und hat Magistrat die Ausführung dieses Projektes zu seinem Beschluß erhoben. Stadtv. Frige erklärt, ihn leitet bei der ganzen Anlage nur der Gedanke, dem schönen Platz einen schönen Abschluß zu geben und sehe er dies im Magistratsantrage verlobert. Stadtv. Koch ist für den Verkauf von zwei Baustellen. Es sei solche Verwertung auch dem Erbauer des Rathauses als in Aussicht genommen angegeben worden und habe dieser die ganze Nordseite des Rathauses darnach eingerichtet, wie man dies ja auch an dem fahrenden Ende der Mauer beobachten könne. Es könne bei diesem Projekt auch ein schön Stück Geld durch die dann überflüssig werdende Mauer gespart werden. Was die Verdunkelung der Bureauräume im Rathause betreffe, so habe es Magistrat ja in der Hand, durch Anordnung der Behauptung dem vorzubeugen. Stadtv. Cassel ist gleichfalls für den Verkauf von zwei Baustellen, man sei seiner Ansicht nach schon aus finanziellen Gründen dazu verpflichtet. Mit Bezug auf die spätere Verwertung bezweifelt er gleichfalls, daß die Wertsteigerung der Baustellen mit der Steigerung der Mieten werde gleichen Schritt halten. Stadtv. Bemm wünscht auch den Verkauf zweier Baustellen, da das Rathaus nicht ganz rechtwinklich zur Hospitalstraße gebaut sei und auf diese Weise das unidirektionale Ausschauen beiläufig würde. Stadtv. Reuner ist unbedingt gegen den Verkauf von zwei Baustellen und läßt am liebsten, wenn gar keine verkauft würde. Dem gerügten Urteil des unerschrockenen Abschlußes durch das Herrewig'sche Grundstück könne ja durch Abzug von denselben abgeholfen werden, auch würde bald viel davon durch gärtnerische Anlagen verdrängt. Auch er sei der Ansicht, daß später die Baustellen sehr an Wert gewinnen werden, da der Verkehr unserer Stadt nach dieser Seite hin stark zunehme. Was den oft erwähnten Binsverlust betreffe, so täme das seiner Ansicht nach garnicht in Betracht, denn seien Zinsen da, dann würden sie in den Eat eingestrichelt und dann sicher auch verbraucht. Reuner erklärt sich schließlich für den Magistratsantrag jedoch mit dem Zusatz, bis auf Weiteres den Verkauf auszusetzen und den Platz solange gleichfalls in gärtnerische Anlagen umzuwandeln. Stadtbaumeister Diefend und Stadtv. Meyer sind für den Magistratsantrag. Im Anschluß an die Ansicht des Stadtv. Fringe, der Verkehr werde sich nach der Hospitalstraße hin in Zukunft verstärken, richtet Stadtv. Siebe an die Magistratsvertreter die Frage, ob dort bereits schon etwas von der geplanten Verlegung der Viehverladestelle bekannt sei. Ihm entgegnet Stadtbaumeister Diefend, daß ihm auf eine diesbezügliche Anfrage an zuständiger Stelle die Antwort geworden sei, vorläufig müsse wegen Geldmangel von der Verlegung, die tatsächlich geplant sei, noch abgesehen werden, zur Anbahnung der Verladestelle sei das Terrain an der Straßstraße in Aussicht genommen. Stadtv. Kamphausen ist gegen den Verkauf der Baustellen, da er auch der Ansicht ist, daß später ein besserer Preis zu erzielen sein werde. Stadtv. Burret bemerkt in Bezug auf die Preissteigerung der Baustellen, daß man, um nur den Selbstkostenpreis zu bekommen, nach 10 Jahren bereits 32 M. und nach 20 Jahren gar 53 M pro Quadratmeter fordern müßte, welchen Preis zu erzielen er für ausgeschlossen halte. Stadtv. Heringe tritt nochmals dafür ein, keine Stelle zu bebauen, da man später den Platz zur Vergrößerung des Rathauses werde nötig gebrauchen können. Stadtv. Kohl ist zwar dafür, daß dem Kapitalienfonds, aus dem auch zum Bau des Rathauses Beträge entnommen sind, durch den Verkauf von Baustellen wieder etwas zugeführt werde, hält aber die jetzige Zeit für den Verkauf zu ungünstig und ist gleichfalls der Ansicht des Stadtv. Heringe, zwar eine Stelle zu verkaufen, die Zeit aber noch nicht fehzulegen. Nachdem Stadtv. Koch nochmals die Vorzüge für den Verkauf zweier Baustellen ins Feld geführt und erklärt, daß das Warten auf bessere Preise Grundstückspekulationen sei, die Städte nicht betreiben dürften, wird der Magistratsantrag mit dem Zusatz der Stadtv. Heringe Kohl, den Platz vorläufig unbebaut zu lassen und mit gärtnerischen Anlagen zu versehen, angenommen. (Schluß folgt.)

Unfall. Der in einem Maschinengeschäft tätige Schlossergehülfe M. ging in der Werkstätte zum Schmiedeseuer, stieß gegen eine aufrechtstehende eiserne Lochplatte und versuchte sie mit den Händen aufzuhalten. Die schwere Platte fiel dennoch um und quetschte ihm das rechte Handgelenk derartig, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Polizeibericht für die Woche vom 5. bis 11. April 1903. Verhaftet wurden 2 Personen zum Transport in auswärtige Anstalten, 1 wegen Mißhandlung, 1 wegen Bettelns. An ansteckenden Krankheiten sind 2 Fälle Diphtherie, 1 Fall Scharlach und ein 1 Fall gastrisches Fieber neu gemeldet.

Die Schuhmacher-Fachausstellung in Hamburg, die bekanntlich unter dem Protektorat Sr. Magnificenz des Bürgermeisters Herrn Dr. Mönckberg vom 19.—28. Juli stattfinden, scheint sich tatsächlich zu einer der interessantesten der Schuhbranche ausgestalten zu wollen. Außer der Handarbeit in ihrer höchsten Vollendung wird man neben den anderen Fortschritten der Branche speziell die der deutschen Maschinen-Fabrikation zu bewundern Gelegenheit haben. Der letztere Umstand ist noch deshalb besonders wichtig, weil man auch in der Maßschuhmacherei

besteht, die Vorteile der Maschinen zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit im handwerksmäßigen Betriebe auszunutzen. Wie uns mitgeteilt wird, hat die gesamte Deutsche Schuhmachere-Industrie ihre Anmeldung vollzogen und ist als Schluß für die Anmeldung in allen Gruppen der 15. Mai in Aussicht genommen. Alle näheren Bedingungen und Auskünfte irgend welcher Art sind durch den Präsidenten der Ausstellung, den königlichen Kommissionsrat Herrn R. Esser, Berlin C. Alexanderstr. 55. zu erlangen.

Die Frage welche Art Treppen am wiederstandsfähigsten gegen Feuer sind, hat man in Karlsruhe durch einen Versuch beantwortet. Das Schlussergebnis lautete nach badischen Blättern: Steintreppen sind im Brandfalle durchaus wertlos, während sich eiserne Treppen halten und, da sie keine Wärmeleiter länger zu begeben sind.

Stolpmünde, 9. April. Mit der Fischerei auf Lachs sieht es in diesem Frühjahr recht traurig aus. Die Fischlutter, die un'ren Fischern recht viel Geld gekostet haben, liegen unbenutzt im Hafen, oder noch auf dem Binde. Ganz besonders ist es die Lachsfischerei auf Hochsee, welche Jahr für Jahr rückwärts geht. Es dürften dies Jahr wohl kaum 10 Lachse ans Land gebracht worden sein. Die dänischen und schwedischen Kutter sind dies Jahr ganz ausgeblieben. Der hiesige Fischmeister Blankenburg fuhr heute mit einigen Großfischern auf dem Georg Krausfischen Kutter auf See hinaus, um einen Versuch mit der sogenannten Schärbreiteneisfischerei auf Flundern auszuführen. Man setzt große Hoffnungen auf diese Art Fischerei, und es haben bereits einige Frosthäuser geeignete Netze bei auswärtigen Firmen bestellt. Diese neue Fischerei hat den Vorzug, daß sie auch bei ungünstiger Witterung angewendet werden kann.

Bülow, 8. April. Eine recht gruselige Geschichte, die sich in dem nahen Dorfe Alt-Kolzglow zugetragen haben soll, wird hier in den Ökonomieblättern wohl noch die Gemüter in Aufregung bringen. Wir wollen jedoch den heiligen Ökonomieblättern nicht stören und erst abwarten, was durch die gerichtliche Untersuchung des „Falles“ zu Tage gefördert wird. Wenn jedoch auch nur der zehnte Teil von dem wahr sein sollte, was die Kolzglower Bewohner hier jedem, der es hören will, von der beabsichtigten „Schlachtung eines Christenmädchens“ erzählen, so könnte man wahrhaftig — das Gruseln lernen. — Ein eigenartige Pfändungs-geschichte wurde heute hier viel belacht. Ein Kaufmann ließ einen Schuldner, von dem er etwa 70 Mark zu erhalten hatte, der jetzt aber — wie das so üblich ist — bei seiner Konkurrenz einkaufte, kurzerhand die Waren des Konkurrenten, die sich schon auf des Schuldners Wagen befanden, durch den Gerichtsvollzieher abhandeln. Gute Freunde halfen dem Schuldner jedoch aus der Patsche, er bezahlte seinen ersten Viehrenten und konnte nun mit den Waren abfahren. Jetzt erschien aber auch der zweite Pfänder und nahm ihm die wieder zurückgekauften Waren auch fort, so daß der Viehrenter nun doch — ohne Waren heimwärts gehen mußte.

Neustettin, 8. April. Was für grobe Späße manchmal auf dem Lande verübt werden, zeigt folgender uns aus N. D. als wahrheitsgemäß berichteter Vorfall: Gelegentlich der Hochzeitfeier der Tochter des Arbeiters P. wurde mit Dachziegeln und Hohlspannen gepoltert. Uebermüdete junge Leute deckten dann das halbe Dach der Dorfschmiede ab und packten das Material sowie 2 Holzstämmen, den großen Ambosklotz und 4 Fuder Strohben auf die Ausgänge des Festhauses. Als die Gäste dann am Morgen heimkehren wollten, war ihnen der Weg versperrt und erst auf vieles Rufen fand sich ein Besizer bereit, die Tür frei zu machen. Die Folge des groben Unfugs war, daß die Hochzeitfeier den ganzen Tag Schutz und Strohben abfahren mußten. (Nord. Br. ff.)

Röslin, 7. April. Das spurlose Verschwinden des Leutnants v. Düssel vom hiesigen 3. Bataillon des Infanterieregiments v. d. Goltz (7. pomm.) Nr. 54 wird hier vielfach besprochen. Der junge Offizier, der sich um Weihnachten v. J. mit einer hiesigen adligen, jungen Dame verlobet hatte, hatte einen 12tägigen Urlaub, angeblich zur Vererdigung seines Vaters in Constantinopel, erhalten, ist dort aber, wie nachherige Telegramme des noch lebenden alten Herrn ergaben, nicht eingetroffen. Von gestern an liegt Fahnenflucht vor — Ein Prozeß gegen die verantwortlichen Redakteure der „Rösliner Zeitung“ und „Zeitung für Pommern“ kam vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Vor einem halben Jahre erschien in beiden Zeitungen ein Artikel, der sich mit den Schulhausverhältnissen in Groß-Dubberow beschäftigte und worin zum Schluß gesagt wurde, daß notwendige Neubau, für den die Mittel bereit ständen, werde verzögert, da sich die zwei Patrone weigerten, das erforderliche Bauholz zu liefern; es wurden dabei diesen „Querebrettern“ vorgeworfen, gegen diese Darstellung richtete sich eine Entgegnung des Lokalchulinspektors Pfarrers Reeb in Groß-Dubberow. Obwohl die „Rösliner Zeitung“ die Berichtigung sofort brachte, wurde doch gegen den verantwortlichen Redakteur Anklage wegen Beleidigung der Rittergutsbesitzer v. Kleist-Groß-Dubberow und v. Kleist-Klein-Dubberow erhoben. Die Anklage erstreckte sich auch auf den verantwortlichen Redakteur Dr. Janke der „Zeitung für Pommern“ in Kolberg, der wie eine Reihe anderer Zeitungen beide Artikel abgedruckt hatte, doch schied die Verhandlung gegen ihn, der nicht persönlich erschienen war, gestern aus. Die umfangreiche Verhandlung bestätigte in vollem Umfang, das der Neubau des Schulhauses, der schon seit 22 Jahren geplant wird, dringend notwendig ist; doch konnte nicht der Beweis erbracht werden, daß die Herren von Kleist sich dadurch dem Bau widersetzen, daß sie das erforderliche Bauholz verweigerten. In Übereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft verurteilte das Gericht den Redakteur Schrey wegen Beleidigung zu 300 Mark Geldstrafe ev. zehn Tagen Gefängnis, auch wurde auf Publikationsrecht erkannt.

Stettin, 9. April. Goldene Hochzeit. Heute feierte Herr Rats-Bothenmeister Karl Schulz mit seiner Ehegattin die goldene Hochzeit. Dem Jubelpaare ist aus diesem Anlaß die Jubiläumsmedaille verliehen worden.

Merlei.

Der „Naturmenschen“ Gustav Nagel hat seine Heimat Arendsee in der Altmark verlassen, angeblich für immer, weil man ihn und seine Braut dort auf die ärgste getränkt haben soll. Nagel reist zunächst nach Ungarn, dann nach Italien, Spanien und Amerika.

Blauderede.

Scherzfrage. Was ist für ein Unterschied zwischen

einem Landauer und einem Ameisenhaufen? — Antwort: Man setze sich nacheinander in beide, dann wird man den Unterschied schon spüren.

Telegramme der „Stolper Post“.

San Domingo, 11. April. (Wolffs Bureau.) Der deutsche Kreuzer „Bineta“ und ein italienisches Kriegsschiff sind hier eingetroffen, während ein holländisches und ein englisches noch erwartet werden. Die Lage in der Stadt ist bedrohlich.

New York, 11 April. (Wolffs Bureau.) Wie aus San Domingo gemeldet wird, haben die Aufständigen in der Stadt Varadero erbaut und andere Maßnahmen getroffen, um einem Angriffe entgegenzutreten. Die Konsula haben eine Aufschreibung des Zusammenstoßes erreicht und schlagen den Parteien vor, aus ihrer Mitte eine Kommission zur vorläufigen Führung der Regierung zu wählen.

Peking, 11. April. (Wolffs Bureau.) Der Präsident der Finanzkommission Yang Lu, ist gestorben.

Hongkong, 11. April. (Wolffs Bureau.) Die Pulverfabrik des Arsenals in Canton ist in die Luft geflogen. Es sollen über 1000 Menschen dabei ums Leben gekommen sein.

Marktberichte.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)
(Telegraph der „Stolper Post“.)

Berlin, 1. April 1903.
Zum Verkauf stunden: 2314 Rinder, 1358 Kälber, 5916 Schafe, 6519 Schweine.

Bezahlte wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht Markt bezw. für 1 Pfd. in Pfg.: Rinder: D e n: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts höchstens 7 Jahre alt 64 68, b) fleischige nicht ausgemästete ältere und averagiertere 60-63 c) mäßiggenährte ältere, junge gut genährte 55 59, d) gering genährte jeden Alters 53-54. Bullen: a) vollfleischige höchstens 63-65, b) gering mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 62 63 c) Schlachtwert, genährte 58-62. — F a r s e n u n d K ü h e: a) vollfleischige, ausgemästete Rindern höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 61 62 e) ältere ausge-

mästete weniger gut gemästete Rinder 57 59, d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe 57-59, e) geringgenährte Färsen und Kühe 50-53. — K ä s e r: a) feine Mastkälber (Kollmilchmohr) und beste Jungfälscher 83-84 b) mittlere Mastkälber und gute Sangfälscher 70 74 c) gering genährte Saugkälber 58-65, d) ältere geringe Fälscher 65-62. — S c h a f e: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 69-71, b) ältere Mastlamm 61-64 c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 63-67, d) Hofschäfer Kleiderungschafe —, auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht M. —; — S c h w e i n e: Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 Pct Kara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 51, b) fleischige 49 50, c) gering entwikelte 45-48 d, Sauen 46-47 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das Rindergeschäft gestaltete sich glatt, es wurde zeitig ausverkauft. Der Kälbermarkt verlief in guter Ware lebhaft, in geringerer ruhig. Bei den Schafen verlief das Geschäft glatt. Der Schweinemarkt gestaltete sich ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 9 April 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:
Stolp: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln 30, Saathafser — M.

Stettin: Weizen 153-155, Roggen 127-131, Gerste 130-136, Hafer 130 136, Kartoffeln 28-32, Saathafser — M.
Stralsund: Weizen 148 Roggen —, Gerste 146 Hafer —, Kartoffeln 36-40, Saathafser 148 M.

Platz Swinemünde: Weizen 153-154, Roggen 130-131, Gerste — Hafer —, Kartoffeln — M.
Platz Danzig: Weizen 156-157, Roggen 126, Gerste 122-124, Hafer 122 124, Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 168, Roggen 132, Gerste —, Hafer 40 Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 167 25 Liverpool Weizen 1 3 50, Odeffa Weizen 165,—, Riga Weizen 174,50 Newyork Roggen 141,25, Odeffa Roggen 143 75, Riga Roggen 152,— Mark.

Börsenbericht.

Stettin, 9 April. Wetter: Regenig. Barometer 755 Thermometer + 6 Grad. Wind: D S.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.
Kartoffelmehl prima loco per 100 Kilo Brutto inkl. Sade 20 M Br.

Berlin, 9. April. Proben des Biers. (Offizielle Kurse.)
per Mai 128,75, per Juli 128,75, per Septbr. 142,75, Roggen per Mai 136,50, per Juli 139,75, per Septbr. 141,25, Hafer per Mai 151,75, per Juli 133,75, Weis per Mai 112,— per Juli 112,— Rüböl per Mai 48,—, per Oktober 48,50, Spiritus 70er loco ohne Foh 44,10.
weiterer Handelsbörsen vom 9 April
Russl. Reichsanleihe 3 1/2 102 80 G
Rundm. am. Rente 5 1/2 8 90 1/2 G
Rundm. Rente 1889 4 1/2 8 40 1/2 G
Russl. St. Anl. 4 1/2 93 50 1/2 G
Ungr. Goldrente 4 102 75 1/2 G
Kronenrente 4 100 40 1/2 G
Berl. Hyp.-Pfundbr. 4 100,— G
Br. (abgest.) 4 —,— G
Reichsbant-Anleihe 4 152,— G
Ott. Bant-Anl. 4 212 75 1/2 G
Baziner P.-P. Akt. 4 196 50 1/2 G
Selsenkr. Bergw. 4 185 60 1/2 G
Süd. A. B. Val. 4 25 8 1/2 G
Zinsfuß der Reichsbant. 3 1/2, Rom 4 1/2
Am 12. April
Sonnenaufgang 4 Uhr 58 Min. Sonnenuntergang 6 Uhr 48 Min.

Stolpmünder Schiffsliste.

(Amtlicher Bericht)

Eingang.

- 7. April. D. Stadt Stolp, Kapt. Strahl von Stettin.
- 8. April. Dora, Kapt. Hinrich von Hamburg.
- 9. April. D. Stolp, Kapt. Verleberg von Stettin. — D. Unterweser 18, Kapt. Kreymer von Danzig (Schlepper) — Unterweser 5, von Danzig (Seeleichter).

Ausgang.

- 8. April. Frithjof, Kapt. Erlandsen nach Hammerhafen. — Caistor, Kapt. Clauen nach Rönne. — John Hinge Kapt. Jacobsen nach Rönne. — Hermann Olsen, Kapt. Germanen nach Limhamn. — D. Klara, Kapt. Krauthoff nach Königsberg. — D. Stadt Stolp, Kapt. Strahl nach Stettin.
- 9. April. Aurora, Kapt. Thode nach Kiel. — Jda, Kapt. Krönig nach Nykjöbing (Falster). — D. Unterweser 18, Kapt. Kreymer nach Holtenau. — D. Usania, Kapt. Albrecht nach Königsberg. Wassertiefe im Seegatt 5,20 Meter.

Eisenbahnzüge.

Stolp - Stolpmünde.

ab Stolp: 5,5 Borg., 9,35 Born., 1,50 Mitt., 4,50 Nachm.
ab Stolpmünde: 8,30 Born., 12,28 Mitt., 2,48 Am., 7,20 Abds.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen ergebenst an
Voigt und Frau Marie, geb. Seidel.

Stadtverordneten-Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch den 15. d. Mts. fällt aus.
Stolp, d. 11. April 1903.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Zielke.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Firma N. Cassel hier haben wir heute im Handelsregister vermerkt, daß die Zweigniederlassung in Danzig aufgehoben ist.
Stolp, d. 7. April 1903.
Königliches Amtsgericht.

Am Montag, d. 20. April cr., vormittags pünktlich 11 Uhr findet in Stolp, Mund's Hotel eine

Sitzung

des Landw. Vereins

Stolp = Schlawa = Rummelsburg

statt Wir laden dazu alle Mitglieder des Vereins, sowie wie alle Landwirte und durch diese eingeführte Gäste ein und bitten um zahlreichem Besuch der Sitzung.
Das Direktorium des landwirtschaftlichen Vereins
Stolp = Schlawa = Rummelsburg.
Oberst von Mitzaff.
Großendorf

Turnverein „Jahn“

(E. B.)
Am 2. Feiertage von 11 Uhr an

Frühshoppen

in Kleins Hotel, Kleiner Saal. Gäste willkommen!
Der Vorstand.

Turnverein (1861.)

Am 2. Ostersfeiertage vorm. von 11 Uhr an

Frühshoppen

in Kleins Hotel, (Zimmer 1 u. 2). Gäste willkommen!
Der Vorstand.

Große süße Pflaumen, p. Pfd. 15 Pfg., bei A. P. Hildebrand.



Ornithologischer u. Geflügelzucht-Verein. General-Versammlung

behufs Ergänzungswahl des Vorstandes
am Mittwoch, den 15. April 1903, abends 8 1/2 Uhr im Vereinslofale.
Der Vorstand.

Beamtenverein Stolp.

Billetts zur Opernsaison für Klapp- u. Sperrfig ermäßigt an bekannter Stelle.
Der Vorstand.

Kasino-Gesellschaft.

Donnerstag, d. 16. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr

Herrenabend.

Anmeldungen dazu werden bis spätestens den 16. d. Mts. im Kaufmannswahlhause erbeten.
Das Direktorium.

Das neue Schuljahr für den Religionsunterricht beginnt **Mittwoch, d. 22. April** und für die Schülerinnen der Töcherschule **Dienstag, d. 21. April.** Anmeldungen werden in meiner Wohnung Geersstraße 12 I an Werktagen vormittags 11-12 Uhr und nachmittags 3-4 Uhr entgegen genommen. Die Eltern werden hierdurch erjucht, ihre Kinder nach vollendet m 7. Lebensjahre für die allgemeine Religionschule bez. zum hebräischen Unterricht anzumelden.
Rabbiner **Dr. Joseph.**

Rheumatismus- u. Sicht-Kranken

teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Binderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.
Marie Grunauer, Köchin,
München, Buttermelcherstraße 11/1r.

Wer Stelle sucht verl. nge die Deuache Vakanzendost-Ertigen.

Gymnasium, Realschule, Vorschule zu Stolp.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, d. 16. April** 8 Uhr. Anmeldungen zur Aufnahme und Prüfung neu eintretender Schüler werden **Mittwoch d. 15. April,** und zwar um 8 Uhr für die Vorschule, um 9 Uhr für die Sexta des Gymnasiums und die VI. Klasse der Realschule, um 10 Uhr für die übrigen Klassen beider Anstalten im Konferenzzimmer entgegen genommen. Dabei sind vorzulegen: 1. ein Tauf- oder Geburtschein, 2. ein Impfungs- oder Wiederimpfungschein, 3. ein Abgangszeugnis oder die Ofterzensur von Schülern, die schon eine andere Lehranstalt besucht haben.
Gymnasialdirektor **Dr. Goethe.**

Evang. Knaben-Mittelschule

Anmeldungen zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werden am **16. April** im Schulhause Wollweberstr. Nr. 6 entgegen genommen und zwar **von 9-11 Uhr** von Knaben ohne Schulkenntnisse **um 11 Uhr** von Knaben mit Schulkenntnissen
Vorzulegen sind: 1. Taufschein bzw. Geburtsurkunde, 2. Impfchein bzw. Wiederimpfchein, und ev. 3. Schulzeugnis.
Jenrich, Rektor.

Evang. Mädchen-Mittelschule

Anmeldungen zur Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen werden am **16. April** im Schulhause Wollweberstr. Nr. 6. entgegen genommen und zwar **von 9-11 Uhr** für die Grundklasse, **um 11 Uhr** für die übrigen Klassen.
Vorzulegen sind: 1. Taufschein bzw. Geburtsurkunde, 2. Impfchein bzw. Wiederimpfchein und ev. 3. Schulzeugnis.
Jenrich, Rektor.

Ein Grundstück

mit fast neuen Gebäuden, sowie zirka 10 M. Acker, 4 M. Wiesen u. 7 M. Holz und Dorf, auch passend für jeden Handwerker, ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.
Näheres erteilt Reimer in Bönnen, Bahnstation Techlipp.

Die verbreiteten Gerüchte, daß ich **Grabdenkmäler** nicht mehr liefere, sind falsch, richtig ist, daß von mir kein Agent beauftragt ist, Bestellungen hierauf für mich anzunehmen.
Ich liefere nach wie vor **Grabdenkmäler** in Eisen und Marmor, in dauerhafter Ausführung; ganz besonders mache ich auf die vorzügliche Vergoldung derselben aufmerksam.
Die Denkmäler werden frei nächster Bahnstation geliefert und ohne Kosten aufgestellt, resp. werden die Kosten für das Aufstellen erstattet.
C. F. Gysae-Stolp.

Das Frühjahr ist die geeignetste Zeit für den Wechsel mit **Dr. Lahmann's Unterkleidung,** die bewährteste, beste, gesündeste und wegen ihrer grossen Haltbarkeit billigste Unterkleidung.
Sie hat alle Vorzüge von Wolle, Leinen und Seide, nicht aber deren Nachteile bleibt dauernd weich und durchlässig, filzt nicht, ist im Sommer kühlend, im Winter wärmend.
Niederlage für Stolp bei: **Meta Schmalz.**

Man fordere überall **Fenkel's Bleich-Soda** Unübertroffenes Waschmittel.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Met-oor“ Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom.
Spezialgeschäft für Beton und Monier-Bauausführungen: Fundrungen, Brücken, Ufermauern, Turbinen, Decken etc.
Anschläge, Zeichnungen, statische Berechnungen kostenfrei

Gelegenheitskauf! Drei Rußb. Pianos ff. wenig gebraucht, **1 Bille,** schwarz, fast neu, billig Bahnhofstr. 28. i. Magazin

100 Btr. Scradellaabgang offeriert **Stolper landw. Konsum-Verein.** E. G. m. b. H.

Kaufmann's Waltheus.
Zuh: H. Recoschewitz.
Kgl. Musikdirigent a. D.
Sonntag, d. 12. April 1903
Am 1. Ostersfeiertag **Großes Konzert.**
Anf. 7 Uhr. Entree 30 Pfg.
Mittags v. 11 bis 2 Uhr **Matinée.**
Entrée frei.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.

Maibowle vom frischen Waldmeister.
Volksgarten z. Lohmühle.
Am 2. Oftertage **Gr. Saal** von 4 Uhr ab **Gr. Tanzkränzchen.** Kaffee, Kuchen u. Torten mit Schlagobaze.
E. Mitzlaff.

Trocknes gesundes **Brennholz,** Fichten-Knüttel, Meter 3,50 Mt.
Buchen-, Birken- u. Eichen-Rundholz u Knüttel Meter 4,00 Mt.
Birken-, Buchen- u. Eichen-Kloben, Meter 5 und 6,00 Mt.
offeriert frei Käufers Lütre.
A. Nikrant, Mittelstraße 7.

Goldene Trauringe verkaufe äußerst billig. Gold- u. Silberarbeiten u Reparaturen jeder Art fertige prompt u billigst. A. P. Schröder, Mittelstr. 30. Goldschmiedemeister, (gegr 1886.)

Resolute Dame, welche die Führung einer mittleren Hauswirtschaft zum 1. Oktober cr. übernehmen würde, wird höflich gebeten, ihre Adresse unter **M. B. 73** bei der Zeitung „Stolper Post“ in Stolp i. Pom. niederzulegen. Gehalt nach Übereinkunft.

Ein ordentliches **Mädchen,** welches melken kann, bei hohem Lohn für sofort oder später gesucht.
Frau **Otto Homburg,** Hospitalstraße 16.
Eine gesunde **Amme** wird sofort verlangt.
Voigt, Hospitalstraße 21.

Das Vertilgen von Kreuzottern, welche die Feld- und Waldbarbeiter, die Beerensammler und darunter namentlich die barfuß gehenden Kinder ernstlich gefährden, soll fortgesetzt werden.

Ich habe daher auch für das Rechnungsjahr 1903 für jede im hiesigen Regierungsbezirk gefangene getötete Kreuzotter eine Belohnung von 25 Pfennig aus Staatsmitteln ausgesetzt.

Die Ansprüche darauf sind, wie bisher, hinsichtlich der in Staatsforsten erlegten Kreuzottern bei den Herren Königl. Oberförstern, im Übrigen bei den dem Fangorte nach zuständigen Ortspolizeibehörden, (städtischen Polizeiverwaltungen, Amtsvorstehern) anzubringen. Die Tötung ist durch Einlieferung der Kreuzottern oder auch nur deren Kopfes nachzuweisen.

Röslin, d. 21. März 1903.
Der Reg.-Präsident.
von **Tepper-Laski.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Meldung über erfolgte Tötung von Kreuzottern im Polizeisekretariat, Rathaus, Zimmer Nr. 36 entgegengenommen werden. Bemerkte wird hierbei, daß für **Schulkinder**, deren Vater oder Mutter bezw. Vormund über den Empfang der Belohnung zu quittieren haben.

Stolp, d. 4. April 1903.
Die **Polizei-Verwaltung.**

Hospital St. Spiritus (Amtsstraße.)

Der auf dem Hospitalgrundstück Amtsstraße vorhandene Bauhof (10-15 cbm. Steinschlag) ist abzugeben. Reflektanten wollen ihr Preisangebot dem Architekten Herrn **Ed. Koet**, Präsidienstraße 3 abgeben.

Stolp, d. 3. April 1903.
Das **Kuratorium der Hospitäler.**

Hermann Gerson & Sohn

vorm.: Fritz Wilke.
Dampffägewerk

Fortgeschäft.

Nuß- u. Brennholzhdg.

offerieren alle Sorten:

Nuß- u. Brennholz

in guter trockner Ware zu billigsten Tagespreisen.

Bestellungen erbitten auf unserer **Schneidemühle** u.

im **Kontor Mittelstr. 34.**

Alle Sorten

Bohlen, Bretter, Kantholz, Latten, Speichen

etc.

offeriert zu billigen Tagespreisen

H. Eismann,

Inh.: **H. Brabant**

Gr. Aulerstr. 23.

Brennholz

ungeflößt und trocken

in Kloben und in beliebigen

Längen zerklüftet offeriert die

Dampfbrennholz-

spalterei

von **Decker & Blau.**

Telephon Nr. 70. Stephanpl. 7

B. N. Leute zum Fort-

packen werden **kostenfrei**

gestellt.

D. O.

Trockenes Kiefern

Knüppelholz,

Eichen

Abfallholz und

Spähne

offerieren billigst

Hermann Gerson & Sohn

vorm.: Fritz Wilke.

Bestellungen erbitte auf

unserer **Schneidemühle** und

im **Kontor Mittelstr. 34.**

Heirat vermittelt Bu

reau Krämer, Leipzig

derstr. 6. Auskangegen 30 Pf.

VISITENKARTEN,
EINLADUNGSKARTEN,
VERLOBUNGS-, GEBURTS-,
TODES-ANZEIGEN.
GRATULATIONSKARTEN
FÜR
GEBURTS- UND GEDENKTAGE.
RECHNUNGEN,
PREISLISTEN,
SOWIE ALLE FÜR DEN VERKEHR UND DAS FAMILIENLEBEN ERFORDERLICHEN DRUCKSACHEN WERDEN IN SAUBERSTER UND KORREKTESTER WEISE ANGEFERTIGT
VON
F. W. FEIGE'S BUCHDRUCKEREI.

Meiner werten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich meinen Viehhof von Hospitalstraße 19 nach meinem neubauten Grundstücke

Schlauer Chaussee
verlegt habe und halte daselbst täglich schöne ostpreussische

Futterschweine u. Ferkel
preiswert zum Verkauf.


Otto Groth.

Brennabor
wählt jeder vorsichtige und erfahrene Sportsmann!
General-Vertreter
der **Brennabor-Fahrradwerke**
Arnold Mertens,
Schmiedestr. 3. **Enaroz-Quar** Wilhelmstr. 2.



Versuchen Sie es auch!
Aus einer solchen Flasche
Mellinghoff's Cognac-Essenz
à 75 Pfg., bereite ich mir 2 1/2 Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereite man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Anis, Ananas, Angostura, Anisette, Apothekenbitter, Arras, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürst, Magenbitter, Citraen, Cordial, Curacao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbaha, Eisen, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hämmerhaldal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter, Magendocor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermann, Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sallerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thorer Tropfen, Vanille, Wachholder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör, Ferner Punsch-, Limonaden- und Bowlen-Essenzen. Die Anleitung befindet sich in den Verkaufsstellen oder direkt franko von Dr. Mellinghoff & Cie. in Mückeberg.
Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
Welsen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg. in Stolp: bei **A. Lemme & Co.**

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Feinste ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinkende.
Auch bei Lanolin-Tollette-Cream-Lanolin sochte man auf die Marke Pfeilring.



Preisermäßigung.
Carl Block, Holztorstraße 4,
chemisch trockene Reinigungs-Anstalt
und Dampfkunstoffärberei
für alle Arten unzertrennter und zertrennter Garderobe.
Neuwäsche für Gardinen u. Stores.
Die höchsten Ansprüche werden erfüllt durch modernste Einrichtung.
Etablissement I. Ranges.
Bei billigster Preisstellung saubere und pünktliche Bedienung.
Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Nur an den beiden Ostertagen!
Klein's Hôtel.
Sonntag, d. 12. u. Montag d. 13. April Abds. 8 Uhr
nur 2 große
Zigener-Konzerte
mit Solo- und Chorgesängen, gegeben vom Österr.-Ungar. Damen- und Herren-Orchester **Rakoczi** in verschiedenen Landesstädten. Einmalige Aufführung des an Licht- und Farbenpracht einzig dastehenden:
Ein Traum von Licht und Schönheit
mit hier noch nie gezeigten weltstädtischen wundervollen Lichteffekten und Verwandlungen à la Roi Fuller. II. a. Fantasie und Serpentine la reine du bal, Windsbraut, Meeressturm, Feuerfäule Deutschlands Helde und Feuer- und Flammmentanz! dargestellt von **Mil Bi. ni.** Die Beleuchtung der Tänze geschieht durch 3 Scheinwerfer eigener Anlage. Debut der jugendlichen Konzert- und Balladensängerin **Eugenie Sardon.**
Entree: Saal 75 Pfg., Loge nummeriert 1,25 Mk., Billets vorher in **Klein's Hôtel** u. **H. M. Ehlers** Zigarrenhdg. Saal 60 Pfg., ein Fam.-Billet f. 3 Pers. 1,50 Mk., Loge nummeriert 1 Mk.

Fahrräder.
Ich habe in diesem Jahre eine größere Auswahl als je bisher in
Opel-, Mars- und Corona-Rädern.
Durch kolossale Abschlässe bin ich in der Lage, zu **äußerst billigen Preisen zu verkaufen**
Eine große Anzahl gebrauchte, noch gut erhaltene Räder gebe ich zu sehr billigen Preisen ab.
Größte und beste Reparaturwerkstätte für Fahrräder.



Hermann Klemm,
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung,
Mittestrasse 15.
Alleinvertretung der **Opel-, Mars- und Corona-Motorfahrzeuge.**

Porzellan, Glaswaren, Gaskronen u. Lyren
infolge eines günstigen Einkaufs zu jedem Preise bei
A. R. Friedmann.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Neudeckungen
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer
Pappdächercomplexe
Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.
gegründet 1874
Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe- Karbolir eum-, u Zementdachalzziegel-Fabriken mit Dampftrieb.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr., Königsberg O.-Pr., und Dirschau.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in **Berlin, Kaiserhofstr. 2.**
Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1833.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den Lebensfall, zur Erhöhung des Einkommens, zur Altersversorgung und zur Sicherstellung der Mittel für Aussteuer, Studium und Militärdienst. Au Wunsch portofreie Übersendung der Renten ohne Lebenszeiten nis an volljährige Mitgl-der innerhalb Deutschlands Vertreter: **Dax Kaltenbach** in **Stolp i. Pom., Hospitalstr. 31.**

Stadt-Theater
in **Stolp.**
Direktion: **H. Lupschütz**
Winzer.
Sonntag d. 12. April 1903
Eröffnungs-
Vorstellung des
Monats-Oper
Lohengrin
Romantische Oper in 3 Akten
von **R. Wagner.**
Lohengrin **Josef Gerhart**
vom Stadt-Theater in **Breslau.**

Montag, d. 13. April 1903
2. Feiertag.
Die Fledermaus
Operette in 3 Akten von **Johann Strauß**

Dienstag, d. 14. April 1903
Martha.
Oper in 4 Akten von **Friedrich von Flotow.**
Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr

Orchester:
Die gesamte Kapelle
Fusaren-Regiments
Blücher von **Wahlstatt**
Der Vorverkauf findet
Herrn **Jacobsohn** statt.
Die **Direktion**

gestörte **Nerven- und Sexual-System**
Preisendung für 1. u. 1. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig

Rottlee, Wicken, Beluschten, Seradella, Sommerroggen, Raigras, Soniggras etc.
billig, bei
A. P. Hillebrand
Blücherplatz.

Delikatesse-Pomerania Margarine
das Beste, was übergeben werden kann, täglich frisch als Ersatz für fettes Molkereibutter.
Pfd. 70 Pfg.
bei **A. P. Hillebrand**

Wohne jetzt
Goldstraße 5
bei **Bädermeister Weitz**
J. Schapira
Auktionator.

In meinem neuerbauten Wohnhause in der **Goldstraße** ist eine **Wohnung** bestehend aus 4 resp. 5 Zimmern nebst Badestube allem Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten.
A. Schlawin
Zimmermeister.

Wohnung
zu vermieten, neu hergerichtet, im II. Stock: 4 Zimmer, Kammer, Wasserloset, großes Entree.
Präsidentenstr. Nr.

Politische Uebersicht.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

begeben und dort in eine Beschäftigung treten, die bis in die Herbstmonate zu dauern pflegt.

Die Zahl der weiblichen Kräfte im preussischen Eisenbahnbau- und Betriebsdienst dürfte laut „Post“ künftighin noch eine kleine Vermehrung erfahren, da sich die Beschäftigung von Damen in diesem Dienstzweig durchaus bewährt habe. Bevorzugt bei der Annahme werden, ihre Befähigung vorausgesetzt, die Töchter verstorbener Eisenbahnbeamten. — Es ist ja nur zu loben, wenn für die Hinterbliebenen gesorgt wird, trotzdem wird nicht jeder die Art des Vorgehens der Bahnverwaltung billigen.

Das freiwillige Aufgeben des Zweikampfs seitens auch nur einer Partei bedingt die Straflosigkeit beider Parteien und der Kartellträger. So hat das Reichsgericht entschieden. Das Urteil wird im 35. Band Seite 260 veröffentlicht.

Auf deutschen Eisenbahnen ausschließlich der bayrischen, kamen im Februar 25 Entgleisungen (davon 17 in Stationen) und 14 Zusammenstöße (12 in Stationen) vor. Dabei wurden ein Bahnbediensteter und eine fremde Person getötet, drei Reisende, zehn Eisenbahner und zwei Postbeamte verletzt.

Gegen das Verbot der Verwendung von Salizylsäure zur Konservierung von Früchtlästen hat der Verein deutscher Fruchtsaftpresser in seiner Generalversammlung einstimmig eine Erklärung angenommen. Das Verbot bedeute eine Schädigung des großen und blühenden Industriezweigs, die dessen Vernichtung fast gleich komme.

Der 7. internationale Landwirtschaftliche Kongress in Rom, dessen Beginn ursprünglich auf den 19. April festgesetzt war, soll nach neuerer Bestimmung bereits am 13. April, also am Ostermontag eröffnet werden.

Die englisch-portugiesische Allianz. König Eduard von England befindet sich in Gibraltar, nachdem er sich in herzlicher Weise in Vissabon, wo er mehrere Tage gewilt, verabschiedet hatte. Der König verspricht fortan den Winteraufenthalt statt in Nizza in Portugal zu nehmen. Für dieses Versprechen werden ihm die Franzosen wenig dankbar sein, wenn er am 2. Mai zum Besuche der Hauptstadt Frankreichs eintrifft. Am letzten Tage seines Vissaboner Aufenthalts besuchte der König Eduard mit seinen königlichen Gastgebern das Handelsgericht, wo ihm seitens der portugiesischen Handelsvereinigungen eine Abreife überreicht wurde. König Eduard hielt darauf eine Ansprache, in der er es als seinen innigsten Wunsch be-

zeichnete, daß die Einmütigkeit der Handelspolitik Englands und Portugals dazu beitragen würde, den Handel beider Länder und ihrer Kolonien auszudehnen. An Bord seiner Yacht gab König Eduard ein Abschiedsfrühstück und brachte bei dieser Gelegenheit einen dritten und letzten Toast auf König Karlos aus. Er sagte darin, daß zwischen Portugal und England mehr als eine Allianz bestehe, es gebe zwischen beiden Nationen ein starkes Gefühl des Wohlwollens und des Vertrauens. England und Portugal hätten nur den einen Wunsch, die Kolonien, die sie besitzen, zu bewahren, ohne die Besitzungen anderer zu schmälern. In seiner Antwort erklärte König Karol, Sie können auf uns zählen als treue, loyale Freunde für immer. Man kann nicht leugnen, daß die Abschiedsworte König Eduards einen etwas seltsamen Eindruck machen und daß seine Bemerkung betreffs Schmälerung fremden Kolonialbesitzes in den Londoner Blättern eine Auslegung finden wird, die für Deutschland keine Schmeicheleien enthält. Tatsache ist jedenfalls, daß König Eduard zu seiner Bemerkung keinen Anlaß hatte, wenn er nicht etwa an die englischen Bemühungen auf Erwerb der Delagoabai dachte.

Stadt. Kreis. Provinz

Stolp, 11. April 1903

— § Strafkammer. Sitzung am 8. April. (Schluß) Der Knecht Franz Pröhl aus Neu-Krolow und der Knecht Berthold Michel zu Langiger Rändchen hatten sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten. Bei ihrem Zusammensein am 23. November v. J. sagte Michel zu Pröhl, daß er gerne einen Anzug kaufen wolle, aber kein Geld hätte. Pröhl erwiderte ihm darauf, daß er ihm einen Brief auf den Namen des Bauerhofsbesizers Hofmeister in Köpnitz ausstellen würde. Diesen Brief solle er dem Kaufmann Arnoldt in Rügenwalde vorzeigen, dann würde er einen Anzug erhalten. Pröhl wollte sich selbst einen Brief auf den Namen des Gemeindevorstehers Julius Schwarz in Grupenhagen schreiben und mit dem Brief zu dem Kaufmann Salomon Freundlich in Rügenwalde gehen. Beide Angeklagte begaben sich darauf am 30. November v. J. zur Ausführung ihres Planes mit den beiden Briefen nach Rügenwalde. Michel ging mit dem Briefe in das Geschäft des Kaufmanns Arnoldt und gab an, daß er Otto Maaß heiße. Er erhielt darauf einen vollständigen Anzug nebst Futter und Knöpfen im Werte von 2 M. Pröhl war unterdessen mit seinem Briefe in den Laden des Kaufmanns Freundlich gegangen und hatte den Brief der Ehefrau überreicht. Diese gab den Brief ihrem Ehemann, der krank zu Bette lag. Die Eheleute Freundlich waren jedoch der Ansicht, daß die Schrift des Briefes wohl doch nicht die des Gemeindevorstehers Schwarz sei. Freundlich trug nun seiner Frau auf, dem Angekl. keinen Anzug auf Kredit zu verabsorgen. Wenn Schwarz etwas wolle, möge er selbst kommen und Pröhl erhielt denn auch auf seinen Brief keine Waren ausgehändigt. Das Urteil lautete gegen Pröhl auf 1 1/2 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Zugleich wurde er in Untr.-Haft genommen. Der Mitangeklagte Michel kam mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten davon. — Der Arbeiter Friedrich Fuhrmann zu Wupfelen, der Arbeiter Karl Fuhrmann daselbst, und der Arbeiter Otto Damaschke daselbst hatten am 23. Dezember v. J. den Arbeiter Ferdinand Schwuchow zu Wupfelen gemeinschaftlich gemißhandelt. Das Schöffengericht zu Wittow hatte gegen Friedrich Fuhrmann, auf eine Gefängnisstrafe von 3

Monaten, gegen Karl Fuhrmann eine solche von einem Monat und 2 Wochen und gegen Damaschke auf eine Gefängnisstrafe von einem Monat erkannt. Die Berufung der drei Angeklagten wurde verworfen.

— Die Benutzung der Universitäts-Bibliothek in Greifswald. Von zuständiger Seite werden wir gebeten, die auswärtigen Benutzer der Universitäts-Bibliothek darauf aufmerksam zu machen, daß sie auf die Erledigung ihrer Bestellungen beschleunigend einwirken und gleichzeitig Mühe und Kosten sparen, wenn sie bei der Angabe ihrer Wünsche 1) für jedes Werk einen Zettel verwenden und 2) jedem dieser Zettel die Form einer Empfangsbesätigung geben, indem sie ihn mit dem Vermerk „Aus der Universitäts-Bibliothek in Greifswald habe ich erhalten“ einleiten und mit Datum und Namen schließen. Die Nützlichkeit dieser Formen wird sofort klar, wenn man ein Bild auf den Geschäftsgang wirft. Wird nämlich ein Buch verlangt, so muß zunächst ermittelt werden, ob und wo es in der Bibliothek zu finden ist. Dies geschieht am schnellsten mit Hilfe des alphabetischen Katalogs, der doch in der Greifswalder Bibliothek, die nicht zu den größten zählt, umfangreich genug ist, um zwei Zimmer in Anspruch zu nehmen. Man braucht nur daran zu denken, daß hier 6 sehr ausgedehnte Geschosse mit Büchern vollgestellt sind, um einzusehen, wie notwendig diese Maßregel ist. Auch sie aber ist unmöglich, wenn mehrere Werke zusammen auf einer Karte oder einem Bogen hestellt sind. Da ihre Erledigung im regelmäßigen Geschäftsgang ausgeschlossen ist, so werden sie für eine ruhigere Stunde oder gar für einen ruhigeren Tag zurückgelegt. Sind sie aber sehr vollgepackt, so werden sie — es bleibt nicht anders übrig — dem Absender mit dem Anheimplatten zurückgehandt, seine Wünsche unter Benutzung je eines Zettels für jedes Werk zu wiederholen. Der eine Fall so wenig erfreulich für den Benutzer wie der andere. Dem Bestellzettel aber gleich die Form einer Empfangsbescheinigung zu geben, empfiehlt sich deshalb, weil dann mit der Ueber-sendung des Buches die Sache abgetan ist, während im anderen Falle der Empfänger erst noch ein Quittung ein-senden muß, da die Verwaltung auf eine solche nicht gut verzichten kann.

— Ordensverleihung. Dem Revisionsinspektor a. D. Otto Keller zu Swinemünde ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Haus und Familie Ostern.

Ich lebe und ihr sollt auch leben. Joh. 14., 19.

Dies Wort hat unser Herr vor seiner Auferstehung gesprochen. Er sagt darin, daß er ein Leben hatte, das den Menschen fehlte. Was war das denn für ein Leben,

das Jesus hatte? Gott ist und hat allein das Leben, das wahrhaftige Leben. Das Sein in Gott, die Gemeinschaft mit Gott ist darum auch für Menschen allein Leben. Adam und Eva hatten Leben, so lange sie in Gott waren. Das war ein seliger Zustand. Als sie Gottes Gebot übertraten, hörte das Leben auf und machte dem Sterben Platz. Da war es aus mit dem innern Frieden und dem seligen Glück, da kamen die Folgen des Getrenntseins von Gott, dem Urquell alles Lebens, die Leiden und der Tod. Christus ist der einzige Mensch, der wieder Leben in sich hatte, wirkliches, göttliches Leben, wie Johannes sagt: In ihm war das Leben und wie er selbst von sich bezeugt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Woher kam das? Jesus war eins mit dem Vater, er lebte in Gott und Gott in ihm, seine Speise war, daß er tat den Willen seines Vaters im Himmel. Das Sterben und der Tod war darum etwas, was in Jesu seine Ursache nicht hatte, sondern ihm auferlegt war, darum konnte er vom Tode nicht gehalten werden und mit vollem Recht sagen, auch ehe er starb und von den Toten auferstand: ich lebe. Und doch als Osterbotschaft heißt das „Ich lebe“ noch etwas mehr. Das Leben in Jesu ist auch am Karfreitag nicht gestorben und konnte nicht sterben, aber eins ist doch durch die Auferstehung bei Christus anders geworden: sein Leib ist ein neuer, verklärter geworden, der nicht mehr der Versuchung unterworfen, nun auch ganz und gar Leben war.

„Jesus lebt“ das ist die frohe Osterbotschaft und die selige Osterverheißung heißt: Ihr sollt auch leben. Viele denken bei dem Wort Leben nur an die Ewigkeit, an das Leben, das nach der Auferstehung von den Toten kommen soll, von einem göttlichen Leben im Diesseits wissen sie nichts. Das ist ja wahr, daß un'er natürliches Leben auf Erden den Namen „Leben“ nicht verdient. Wenn Leben Befriedigung, Glück, Seligkeit ist, dann ist unser Leben auf Erden losgelöst von Gott, kein Leben zu nennen. Aber gottlob, die Verheißung, „ihr sollt auch leben“ gilt doch schon für das Diesseits. Jesus sagt: „Wer an mich glaubt, der hat das ewige Leben“, er sagt nicht, er wird das Leben haben, der wird es in der Ewigkeit bekommen! Ist der Tod der Sünde Sold, dann muß Leben kommen, wenn die Sünde aufgehoben und beseitigt wird. Das ist in Christo und durch ihn geschehen und wo Vergebung der Sünden ist, da ist Leben. Diese Gewißheit und frohe Aussicht läßt uns am Osterfeste Mut schöpfen, wenn wir unsern gebrechlichen, schwachen Leib ansehen „ihr sollt auch leben“, es kommt die Stunde, da das irdische Haus dieser Hütte zerbrochen wird und das Sterbliche verschlungen wird von dem Leben.

Neue Nachrichten

Berlin, 10. April. (W. T. B.) Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Justizrat August Mundel ist heute Mittag 1 Uhr hier gestorben.

Amsterdam, 9. April. Mitternacht. (W. T. B.) Die

Beleuchtung der Stadt ist eingeschränkt. Nur ein Teil Laternen sind unter militärischem Schutz angezündet. Der Verein der Schriftsetzer beschloß eine Agitation zu Gunsten des Ausstandes des Personals der großen Zeitungen zu beginnen, aber ein Teil des Personals für Herstellung der Frühlingsgaben ist in den Druckereien anwesend. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Amsterdam, 10. April, 7 Uhr morgens. Der Sekretär des Schutzkomitees hat seinen den Zeitungen den Beschluß mitgeteilt, den allgemeinen Ausstand heute mittag aufhören zu lassen.

Konstantinopel, 9. April. (W. T. B.) Nach dem Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz und Se. Königliche Hoheit Prinz Eitel Friedrich um 11 Uhr in feierlicher Weise vom Sultan Abschied genommen hatten, unternahmen sie auf der Yacht „Saphire“ eine Fahrt auf dem Bosporus und machten dann in Park der deutschen Botschaft in Therapia einen längeren Spaziergang in Begleitung des türkischen Ehrenbediensteten und der Mitglieder der Botschaft. Hieran schloß sich um 5 Uhr die Abfahrt nach dem Piräus.

Konstantinopel, 10. April. (W. T. B.) Heute vormittag verursachten zwei Albanesensoldaten einige Aufregung in Pera, indem sie mehrere Revolvergeschosse auf offener Straße abgaben. Die Täter, welche anscheinend bestraft waren, wurden festgenommen. Dem Vorfall kommt weitere Bedeutung nicht zu.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marienkirche

1. heil. Oftertage morgens 6 Uhr Frühmette: Herr Archidiaconus Bottke.

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Bartholdy. Kollekte für Prediger-Witwen und Waisen in der Synode.

Nachmittags 2 Uhr Kinder Gottesdienst.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Prediger Sarowj.

2. heil. Oftertage vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt: Herr Archidiaconus Bottke, darnach Beichte: Herr Oberpfarrer Bartholdy. Feier des heil. Abendmahls.

Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Prediger Sarowj

Schloßkirche (Thurmeingang.)

Donnerstag, 16. April abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

Begräbnißwoche: Herr Archidiaconus Bottke

Trauerungen: Herr Prediger Sarowj.

Tausen u. Communionen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.

Schloßkirche

Ev. St. Johannis-Gemeinde.

1. heil. Oftertage vormittags 1 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Dunkmann.

Kollekte für Prediger-Witwen und Waisen.

2. heil. Oftertage nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Pastor Lic. Dunkmann.

Schloßgemeinde.

1. heil. Oftertage vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Militärgottesdienst: Herr Schloßprediger Sahland

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

2. heil. Oftertage vormittags 10 Uhr Predigt: Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petri Kirche.

1. heil. Oftertage vormittags 10 Uhr: Gottesdienst: Herr Diaconus Schliep.

Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Prediger Höpffner.

2. heil. Oftertage vormittags 10 Uhr Gottesdienst: Herr Prediger Höpffner, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Diaconus Schliep.

Nachmittags 4 Uhr Predigtgottesdienst: Derselbe.

Katholische Kirche

Ostersonabend abends 1 $\frac{1}{8}$ Uhr Auferstehungsfeier.

1. heil. Oftertage vorm. 1 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr Predigt, Prozession und Hochamt.

Nachmittags 1 $\frac{1}{3}$ Uhr: Segensanbacht.

2. heil. Oftertage vorm 1 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr: Gottesdienst nur in Schlawa.

Nachm. 5 Uhr in Stolp Segensanbacht.

Ev.-Luth. Kreuz-Kirche.

1. heil. Oftertag vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.

2. heil. Oftertage Besegottesdienst, Predigtgottesdienst in Werfin.

3. heil. Oftertage Predigtgottesdienst in Kl. Gansen: Herr Pastor Reuter.

Ev.-Luth.-sev. Kirche. Boeresteig.

1. heil. Oftertage vorm. 10 Uhr und nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst. Wäker.

2. heil. Oftertage vorm. 10 Uhr Besegottesdienst

Sep. ev.-Luth. Gemeinde.

1. heil. Oftertage vorm. 10 Uhr Predigt, darnach Feier des heil. Abendmahls. Woggon.

2. heil. Oftertage vorm. 10 Uhr Besegottesdienst.

Methodisten-Gemeinde. Goldstr. 14

1. heil. Oftertage abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Predigtgottesdienst.

2. heil. Oftertage vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Stolpmünde: Karfreitag nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst.

1. heil. Oftertage nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst und Einsegnung der Konfirmanden.

2. heil. Oftertage nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst. Jedermann ist freundl. eingeladen.

Baptisten-Gemeinde Bergstraße 14.

1. heil. Oftertage vormittags 9 $\frac{1}{2}$ und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

2. heil. Oftertage vorm. 9 $\frac{1}{2}$ und nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Taufpredigt.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Gemeindefest. Jedermann wird freundl. eingeladen. Prediger Nidel.

Synagogen-Gottesdienst.

Passahfest.

Sonabend, 11. April abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Sonntag, 12. April morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt.

Sonntag, 12. April abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Montag, 13. April morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt.